



Kulturausschuss

26. Sitzung (öffentlich)

5. November 2003

Düsseldorf - Haus des Landtags

14:00 Uhr bis 15:50 Uhr

Vorsitz: Dr. Renate Düttmann-Braun (CDU)

Stenografin: Eva-Maria Bartylla

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Seite

1 Aktuelle Viertelstunde **1**

Presseberichte zu Überlegungen von Kulturminister Vesper über Einsparungen im Doppelhaushalt 2004/2005

Staatssekretär Morgenstern (MSWKS) nimmt Stellung.

2 Den Theatern effizienteres Wirtschaften ermöglichen - Modellversuche starten **4**

Antrag
der Fraktion der CDU
Drucksache 13/3284

Vorlagen 13/2146 und 13/2351

Zuschriften 13/2820, 13/2864, 13/2865 und 13/2876

Ausschussprotokoll 13/890

Aussprache über das Sachverständigengespräch vom 28. Mai 2003

Der Ausschuss lehnt den CDU-Antrag mit den Stimmen von SPD und Grünen gegen die Stimmen von CDU und FDP ab.

3 Tarifliche Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur verbessern 7

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 13/3956 (Neudruck)
Vorlage 13/2345

Der Ausschuss lehnt den FDP-Antrag mit den Stimmen von SPD und Grünen gegen die Stimmen von CDU und FDP ab.

4 Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen und zur Änderung anderer Gesetze 10

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 13/3855
Ausschussprotokoll 13/936

Abschließende Beratung und Abstimmung über ein Votum an den federführenden Ausschuss für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge

Der Ausschuss beschließt mit den Stimmen von SPD und Grünen gegen die Stimmen von CDU und FDP, zu dem Gesetzentwurf ein Votum abzugeben.

Im Anschluss daran nimmt der Ausschuss den Gesetzentwurf mit den Stimmen von SPD und Grünen bei Stimmenthaltung von CDU und FDP an - mit dem Zusatz: Der Ausschuss unterstützt die Intention des Gesetzentwurfs der Landesregierung.

5 Verhandlungen in Abstimmung mit dem Landesparlament erneut aufnehmen und Kulturstiftungen des Bundes und der Länder jetzt fusionieren! 11

Antrag
der Fraktion der FDP
Drucksache 13/4418

Beratung und ggf. Abstimmung über ein Votum an den federführenden Hauptausschuss

Der Ausschuss vereinbart, den FDP-Antrag in der nächsten Sitzung erneut auf die Tagesordnung zu setzen, um sich vom Ministerium über den weiteren Fortgang der Fusionsverhandlungen unterrichten zu lassen.

6 Mehr Musiklehrerinnen und Musiklehrer braucht das Land 13

Antrag
der Fraktion der CDU
Drucksache 13/4138

Bericht des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder

Der Ausschuss kommt überein, den Tagesordnungspunkt auf die nächste Sitzung zu vertagen, da der vom Ministerium für Schule, Jugend und Kinder erbetene Bericht nicht vorgetragen werden kann.

7 Zukunft des Singens - Visionen des Sängerbundes Nordrhein-Westfalen 13

Im Anschluss an einen Vortrag von Prof. Michael Schmoll (Bundeschorleiter Sängerbund NRW) tritt der Ausschuss in eine Diskussion über das Thema ein.

Kulturausschuss

05.11.2003

26. Sitzung (öffentlich)

bar-be

4 Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen und zur Änderung anderer Gesetze

Gesetzentwurf
der Landesregierung
Drucksache 13/3855

Ausschussprotokoll 13/936

Abschließende Beratung und Abstimmung über ein Votum an den federführenden Ausschuss für Arbeit, Gesundheit, Soziales und Angelegenheiten der Vertriebenen und Flüchtlinge

Die **Vorsitzende** weist darauf hin, dass für Beratungen im Kulturausschuss nur ein Punkt des Gesetzentwurfs relevant sei, nämlich der barrierefreie Zugang zu baulichen Anlagen öffentlicher Träger. Das betreffe den Bereich Kultur, wenn es z. B. um Museen, öffentliche Bibliotheken, Theater oder Kinos gehe.

Für den Kulturausschuss kämen jetzt drei mögliche Verfahrensweisen infrage: Erstens. Der Kulturausschuss verzichte auf ein Votum. Zweitens. Der Kulturausschuss stimme nur über den einzigen ihn betreffenden Punkt ab. Drittens. Der Kulturausschuss schließe sich dem Votum des federführenden Ausschusses an.

Manfred Palmen (CDU) spricht sich dafür aus, kein Votum an den federführenden Ausschuss abzugeben. Die CDU diskutiere noch darüber, aufgrund der Ergebnisse der Anhörung einen Änderungsantrag zum Gesetzentwurf einzubringen. Ende November treffe der federführende Ausschuss erst seine abschließende Entscheidung. Bis dahin könne in der Fraktion noch am Änderungsantrag gearbeitet werden. Seiner Meinung nach mache es auch wenig Sinn, nur zur Barrierefreiheit ein Votum abzugeben.

Manfred Böcker (SPD) ist dafür, ein positives Votum zum Gesetzentwurf an den federführenden Ausschuss abzugeben. Das schließe ja eventuelle Veränderungen des Gesetzentwurfs durch den federführenden Ausschuss nicht aus.

Brigitte Capune-Kitka (FDP) erklärt, die FDP könne dem Gesetzentwurf aufgrund der noch ungeklärten Auswirkungen auf die Kommunen so nicht zustimmen. Sie könne sich nicht vorstellen, dass die Kommunen, die ja jetzt schon Schwierigkeiten hätten, ihre Kultureinrichtungen überhaupt am Leben zu erhalten, auch noch in der Lage sein könnten, die barrierefrei umzubauen.

Von SPD und Grünen sei ja der Antrag gekommen, Gesetze in Zukunft nur noch unter Berücksichtigung des Konnexitätsprinzips zu erlassen. Wenn die Kommunen die Kosten nicht zu tragen hätten, stimme sie dem Gesetzentwurf natürlich völlig zu.

- **Beratungsergebnis** siehe Beschlussprotokoll-

Singen als Zukunft

– Visionen des Sängerbundes NRW als Vokalverband –

Sehr geehrte Damen und Herren,
zunächst bedanke ich mich herzlich für diese Redemöglichkeit im Namen des Sängerbundes NRW. Der Sängerbund als Chorverband für über 2800 Einzelchöre sieht sich vor neuen Aufgaben. War es in der Vergangenheit vor allem das Sicherstellen und Bewahren der Chortraditionen so ist es bereits heute und erst recht in der Zukunft die Förderung des Singens an sich – also die Förderung der vokalen Aktivitäten in der Gesellschaft.

Nur dort, wo der Stellenwert des Singens entsprechend hoch ist, kultiviert sich diese menschliche Grundfähigkeit auch im Chorgesang aller Genres und jeglichen musikalischen Niveaus.

Lassen Sie mich den Sängerbund aus musikalischer Sicht kurz skizzieren, so wie er sich aktuell darstellt.

Wesentlich ist dabei die Tatsache, daß der Sängerbund NRW nur gemeinsam mit der Sängeryugend, die bei uns einen selbstständigen Verband darstellt, zu sehen ist. In der musikalischen Praxis arbeiten wir jedoch Hand in Hand, und das zunehmend intensiv.

Und damit setzt die Chorszene auch bei den jungen Kinderchören an, geht über die Kinder- und Jugendchöre und die Ensembles junger Erwachsener bis hin zu den Chören mit höherem Altersschnitt, ja bis hin zu den heute schon so genannten „Seniorenchören“.

Neue, oft überregional agierende Chorgründungen, die sich musikalische Spezialgebiete wie Alte Musik oder aber Jazz, Pop, Barbershop und Gospel aussuchen stehen neben den ortsgebundenen Chören mit Vereinsstruktur. Durch die finanzielle Förderung der letzten Jahre sind vielen Chören – auch den Vereinschören- neue Perspektiven als Leistungschöre geboten worden. Die Fachberatung vor Ort – bei uns als sogenanntes „Chor-Coaching“ bezeichnet – erlaubt den Chören, sich in die Karten schauen zu lassen und neue Impulse aufzunehmen.

Tausende engagierter Sängerinnen und Sänger konnten seit etwa 1994 an diversen qualifizierenden Maßnahmen in der Landsmusikakademie oder dezentral auf der Kreis- und Regionalebene teilnehmen.

Die D- und C-Ausbildung zeigt heute erstaunliche Früchte und hilft auch, den Mangel an Chorleiterinnen und Chorleitern spürbar abzufedern.

Zunehmend interessieren sich Medien für diese aktive und lebendige Szene. Die Großveranstaltungen wie zum Beispiel Leistungssingen oder Chorfesten wachsen sich zu lebendigen Events aus.

Die Identifikation mit dem Verband, der zunehmend als Partner und Dienstleister angesehen wird, ist in den vergangenen Jahren so stark gewachsen wie nie zuvor.

Dabei versucht der Verband, gerade in der jüngsten Vergangenheit, seine Dienste für die vielen Ehrenamtler in sinnvoller Weise zu professionalisieren. Ein Blick in unsere Homepage mag dies verdeutlichen.

Dennoch läßt sich die Alterskurve nicht verleugnen, bei der nach der großen und wachsenden Gruppe der Fünf – bis Dreißigjährigen ein großes Loch folgt und eigentlich erst wieder die Gruppe der über 60jährigen die nächste Größe darstellen.

Und viele Chöre, deren jüngstes Mitglied nicht unter der 60er Marke alt ist, stellen Fragen nach der Zukunft oder geben irgendwann mangels Masse auf. Das ist insbesondere bei den gewachsenen Männerchören, die in NRW eine besondere Tradition haben, festzustellen.

Gerade diese Chöre werden allzuoft als Haupt-Erscheinungsform des Sängerbundes dargestellt und prägen unser einseitig wahrgenommenes Image.

Und doch zeigt sich heute, daß unser „Ausharren“ vielleicht eine unbeabsichtigt goldrichtige Verhaltensweise war.

Denn in der jüngeren Vergangenheit ist das Phänomen „Singen“ zunehmend in den Fokus wissenschaftlicher Betrachtungen geraten. Aus den vielen Erkenntnissen haben wir im Verband aktuell zwei Richtungen unseres derzeitigen und künftigen Handelns abgeleitet:

1. Die Förderung des kindlichen Singens setzt maßgeblich in einem Alter von ca. eineinhalb bis vier Jahren an.
2. Das Singen ist – auch und vor allem für den erwachsenen und nochmehr für den älteren Menschen im höchsten Maße gesundheitsförderlich.

Zu 1: die Konsequenz der frühkindlichen Singförderung heißt für uns „NRW Liedergarten“. Es handelt sich dabei um ein Netzwerk von singenden Eltern-Kindgruppen, die unter der Patenschaft gewachsener Chöre eingerichtet, organisiert und betreut werden. Wir sagen oft mit einem scherzenden Auge: Die Firma Sängerbund hat in jedem Ort unseres Landes eine Filiale. Welches Unternehmen kann solches für sich behaupten? Diese Filialen sind unsere Vereine und Chöre, die in Eigenregie oder mit kooperativen Partnern wie z.B. Musikschulen im nächsten Jahr mit der Einrichtung der Liedergärten beginnen. Die Chöre – und erstaunlicherweise vor allem die alten Vereine – sind schon jetzt mit Begeizterung dabei. Im Liedergarten werden Kinder und Elternteile gleichermaßen angesprochen und regelrecht an das Singen herangeführt. Die Ausstrahlung dieser wöchentlichen Gruppenarbeit führt fast zwangsläufig zu einer Wiederbelebung des Singens in der Familie. Dieses familiäre Singen hat nun zwei Generationen lang gefehlt. Es wurde nicht als bedeutend eingestuft.

Unsere Vision sind 1000 Chöre, also etwa ein Drittel unserer Verbandschöre, die in den nächsten drei bis vier Jahren in das Liedergarten-Modell einsteigen. Rechnen wir jeden Liedergarten einmal mit 10 Kindern, so bringen wir in 10000 Familien des Landes wieder ein Stück des musikalischen Ursprungs „Singen“. Daß daraus dann in der weiteren Folge sowohl neue Liedergärten als auch neue Kinderchöre entstehen, daß der Liedergarten im Kindergarten und später in der Schule nachwirkt, ist sehr wahrscheinlich.

Natürlich hoffen wir auch darauf, wenigstens einen gewissen Teil der beteiligten Eltern über den direkten Kontakt auch als Chormitglieder zu gewinnen. Doch selbst, wenn das nicht gelingt, ist der Liedergarten eine vokale Zukunfts-investition, die der eigentlichen Chorszene dann eben in zwanzig Jahren Nutzen bringt.

Dabei stellt sich für den Sängerbund derzeit die generelle Frage: ist es nicht ein Gebot der Zeit, das Singen zu fördern und nicht nur die modifizierte Form des sich daraus ergebenden Chorsingens ? Daher sieht sich der Sängerbund zunehmend im Wandel zum Vokalverband.

Der Liedergarten stellt dabei eine wesentliche Säule dar. Deren gesamt-gesellschaftliche Bedeutung ist auch in der allgemeinen Anerkennung sehr groß geworden. So danke ich an dieser Stelle ausdrücklich Herrn Minister Vesper für die Übernahme der Schirmherrschaft für dieses große Projekt des Sängerbundes NRW ab 2004.

Ich erwähnte die zweite Säule, die wir intern gern mit dem Begriff „60 Plus“ umreißen. Das Singen ist nicht nur eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung für ältere Menschen, es ist nicht nur ein schönes Hobby.

Neueste medizinische Erkenntnisse belegen vielmehr die enorm gesundheits-fördernde und –erhaltende Wirkung des regelmässigen Singens, die natürlich für alle Generationen gilt. Unser Projekt „60 Plus“ will einerseits das Selbst-bewußtsein der zumeist gemeinsam älter gewordenen Vereinschöre bestärken, es will andererseits aber auch die Gründung bekennender Seniorenchöre fördern.

In Baden-Württemberg ist es gelungen, die Ärzteschaft dahingehend zu gewinnen, daß ein für das Singen im Chor werbendes Plakat in Arztpraxen aushängt. Das haben wir in NRW auch vor.

Sehr geehrte Damen und Herren des Kulturausschusses,
lassen Sie mich zum Schluß noch eines sagen:

diese neuen Modelle könnten den Eindruck erwecken, daß in der Vergangenheit in den Chorverbänden zu wenig getan wurde. Dieser Eindruck stimmt.

Und dennoch wollen wir uns in diesem Punkt nicht in Selbstzerfleischung üben, sondern mit der durchaus respektablen Zahl von 127000 Menschen aufwarten,

die allein im Sängerbund NRW Woche für Woche an den Proben der Chöre aktiv teilnehmen und dadurch jeweils 100 Stunden im Jahr aktiv singen. Das sind 12,7 Millionen Stunden singende Menschen und das erscheint mir teilweise von kulturell größerer Bedeutung zu sein, als die objektive Qualität der immerhin 3500 Konzerte und zigtausend sozialen Singen unserer Chöre. Denn diese Chöre sind und bleiben Amateurchöre, deren künstlerische Kompetenz bei allem Respekt vor den zum Teil erstaunlichen Leistungen natürlich nur selten den Ansprüchen des professionellen Musikmarktes standhalten kann.

Aber uns als dienstleistender Verband dieser vielen singenden Menschen kommt es in erster Linie darauf an, die vokale Aktivität des Einzelnen, ob mit oder ohne Chor, ob auf hohem Niveau oder eben nur in der wöchentlichen Singestunde zu fördern und nachhaltig zu unterstützen.

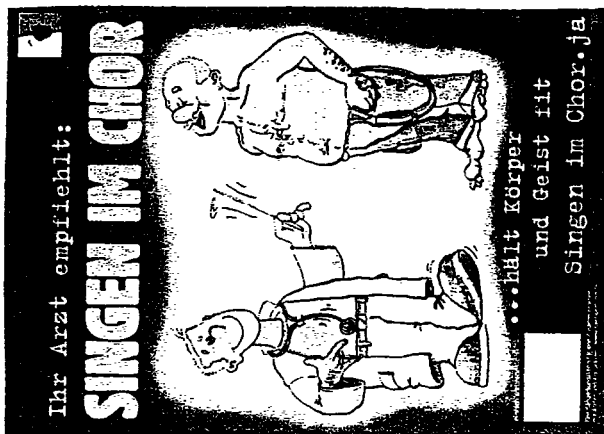
Das Singen muß wieder eine –modern ausgedrückt- eine „kultige Angelegenheit“ werden. Vielleicht sind Vorbilder wie Vocalgroups der Machart „Vice guys“ schon gute Anfänge. Und wenn Deutschlands Sender die Superstars suchen, so spielt sich im Hintergrund- jenseits von Bohlens geschäftstüchtiger Arroganz – eine Menge an sängerischen Bildungsmaßnahmen ab.

Und wenn- das sei anschließend vermerkt – das flache und körperferne Gehauche mancher Superstars eines Tages doch mal wieder die Grundzüge eines „bel canto“ kultivieren sollte, sind auch wir unserer Sache wieder ein Stück näher gekommen.

Wir – der Sängerbund NRW – geben die Hoffnung auf eine singende Gesellschaft, die ja dadurch zwangsläufig auch -zumindest punktuell- sozialer wird, nicht auf.

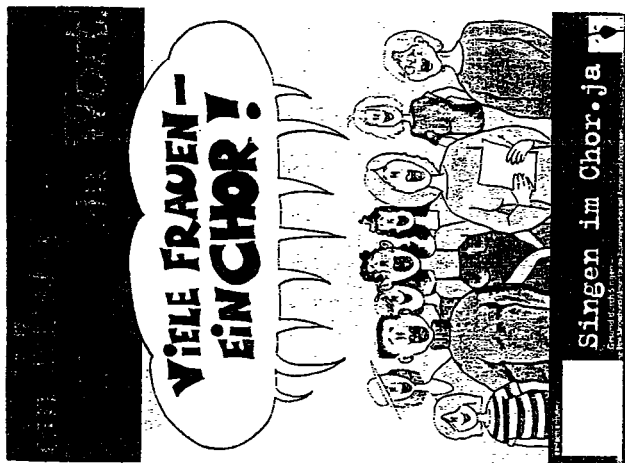
Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

Folgendes Werbematerial können Sie bestellen:



Plakat 1

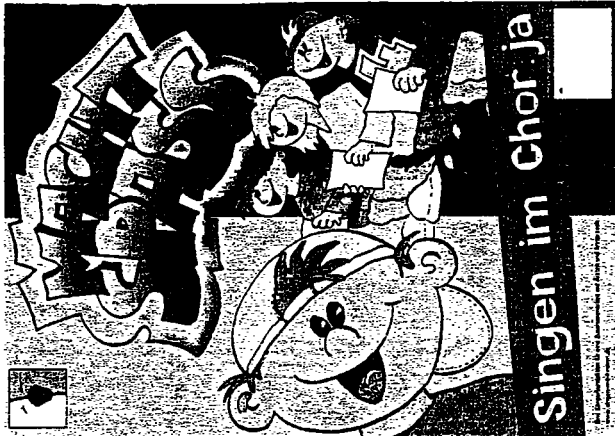
Format DIN A 2



Plakat 2

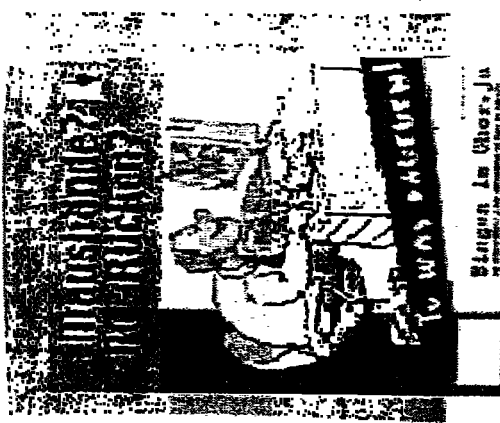
Format DIN A 2

Format DIN A 3



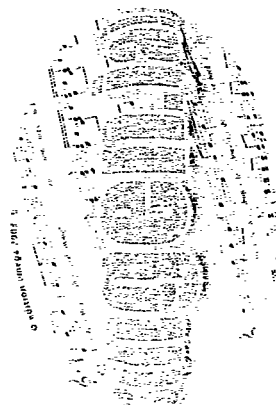
Plakat 3

Format DIN A 2



Plakat 4

Format DIN A 2



Autoaufkleber 1

Motiv 1
Singen. ja!
für alle Chöre



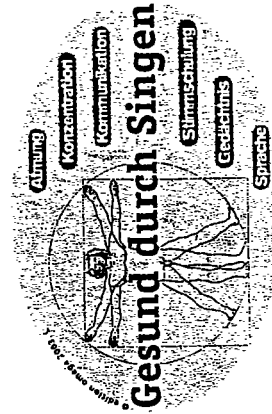
Autoaufkleber 2

Motiv 2
Chor & More
für Junge Chöre
und Jugendchöre



Autoaufkleber 3

Motiv 3
Sänger bringen's länger
für Männerchöre



Autoaufkleber 4

Motiv 4
Gesund ...
für alle Chöre

Kinder

- Sprachentwicklung
- Lesens-Rechtschreiben
- Erkennen/Behalten von Stimmschäden
- Konzentration
- Belastungs-entlastung
- der Persönlichkeit
- Leistungsbereitschaft
- Soziale Kompetenz



- Für Kinder heißt Chorsingen: Spaß und Action
- Für Berufstätige ist der Chor das ideale Hobby und der nötige Ausgleich zum Alltagsstress
- Für Senioren bedeutet Chorsingen: aktiv bleiben

Immer mehr Ärzte raten ihren Patienten, bei der Gesundheitsvorsorge neben Sport und Gymnastik auch an das regelmäßige Singen zu denken. Dies betrifft nicht nur den sog. Hausarzt, also den praktischen Arzt, sondern ebenso Kinderärzte, Frauenärzte, HNO-Ärzte, Fachärzte für Orthopädie, Herz und Kreislauf usw.

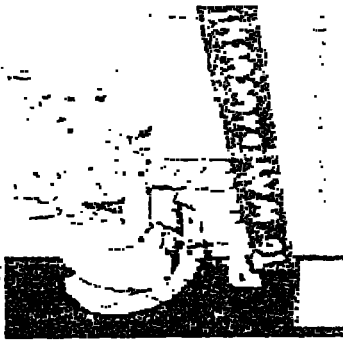
Wer im Chor singt, singt regelmäßig, singt unter Anleitung und singt in der Gemeinschaft.

Ihr Arzt rät Ihnen, im Chor zu singen, damit Sie:

- etwas für Ihre Atmung tun,
- gegen Stimmschäden vorbeugen bzw. diese heilen,
- Ihr Gedächtnis schulen und leistungsfähig halten,
- durch Singen die positiven Lebenskräfte stärken,
- Stress und Verspannung abbauen,
- Geselligkeit pflegen,
- einen Beitrag zur Erfüllung der eigenen Persönlichkeit leisten (dies gilt von allem bei Jugendlichen),
- ein ausgleichendes Hobby zum Beruf haben

Erwachsene

- Abbau von Stress
- Regulierung von Haltungsschäden
- Atemschulung
- Stimmhygiene gegen chronische Heiserkeit
- Kommunikation
- Ausgiebiges Hobby
- Freizeit mit Sinn



Mauskünde? PC-Rücken?

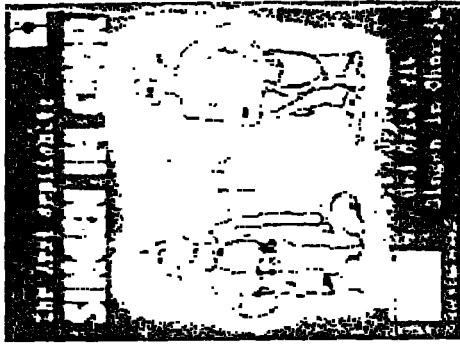
Argumente für das Singen im Chor

- Singen unterstützt die richtige Atmung. Jeder Mensch atmet über 20.000 Mal am Tag. Wer 20.000 Mal falsch atmet, schadet damit 20.000 Mal seiner Gesundheit, denn die Lunge ist die Zentrale für den Austausch von Sauerstoff und Kohlendioxid zwischen Atemluft und Blut. Beim Singen atmen wir unwillkürlich tiefer. So wird der Organismus mit zusätzlichem Sauerstoff versorgt, wir fühlen uns frischer, kommen gleichzeitig aber auch zu Ruhe.
- Bei Kindern fördert das Singen nicht nur die Stimme, sondern auch die **Sprache**. HNO-Fachärzte verweisen bei Stimm- und Sprachstörungen auf die „Singertherapie“ im Rahmen der logopädischen Behandlung.

- Singen fördert nicht nur Sprache, sondern auch die **Lesen- und Rechtschreibleistung** bei Kindern (PISA!!)
- Singen fördert das **Wohlbefinden** und fühlt in jedem Alter zu einer physischen und psychischen Ausgeglichenheit.
- Singen stärkt die **soziale Kompetenz** von Kindern und ist damit eines der besten Mittel gegen **Gewaltbereitschaft**.
- Hartnäckige **Heiserkeit** bei Kindern ist oft kein Anzeichen für eine Erkältung, sondern für eine Stimmstörung, die durch regelmäßiges Singen ohne die Einnahme von Medikamenten behoben werden kann.

Senioren

- Jung bleiben durch Aktivität statt Konsum
- Kräftigung der Stimm-muskulatur
- Gedächtnisschulung
- Unterstützung der positiven Lebenskräfte
- Geselligkeit
- gegen Vereinsamung



- Singen fördert die **Konzentrationsfähigkeit**. Eine schweizer Studie hat ergeben, dass Kinder, die täglich eine Stunde weniger Mathematik- und Sprachunterricht hatten, dafür aber an einer zusätzlichen Singstunde teilnahmen, in den genannten Hauptfächern keinerlei Leistungsabfall aufwiesen. Positiver Zusatzeffekt: Der Umgang der Kinder miteinander war deutlich besser als an anderen Schulen.

- Ein Kongress der Hals-Nasen-Ohren-Ärzte hat es zutage gefördert: Kinder haben immer kürzere Stimmbänder. Die Erklärung ist einfach: Weder zu Hause noch im Kindergarten wird mit ihnen gesungen. Was sollten sie auch singen? Volkslieder sind in Vergessenheit geraten oder anrüchlich geworden. Wenn die Melodie mit Mühe noch bekannt ist, wird der Text zum unüberwindlichen Hindernis.

- Singen für Menschen, die im Beruf stehen, bringt den dringend benötigten Ausgleich und **Stressabbau**.
- Für Menschen im 3. Lebensabschnitt ist Singen geradezu eine Voraussetzung für körperliche und geistige Ausgeglichenheit, für die **Kräftigung der Stimm-muskulatur** und damit des gesamten Wohlbefindens sowie für anhaltende geistige **Leistungsfähigkeit**.